

Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Michael Pfiffner, röm.-kath.

17. Januar 2016

Zucker und Salz

Matth 5, 13

Liebe Hörerin, lieber Hörer

Das Geräusch einer Kaffeemaschine und das anschliessende Einstreuen des Zuckers in den dampfenden Kaffee sind für mich vertraut. Sie begegnen mir auch, wenn ich in einem Restaurant oder Café sitze und Personen am Nebentisch ihren Tee oder Kaffee mit Zucker versüssen. Ich höre dabei das feine Rieseln von Zucker und wie der Löffel beim Rühren an den Rand der Tasse schlägt. Daneben kommt auch der Geruchssinn nicht zu kurz. Ich rieche, wie sich der Duft des Getränks durch den Zucker verändert, versüsst. Wenn es sich beim Getränk dann noch um eines mit einem Milchschaum handelt, reizt es mich jeweils, den Zucker nicht nur so plump einzurühren, sondern ihn in Kreisen oder anderen Mustern auf den Schaum zu streuen und ihn dann langsam mit dem Löffel unterzuheben.

Wie verheerend wäre es doch für das Geschmackserlebnis, wenn sich im Päckchen anstelle des Zuckers Salz befände: die ganzen feinen süsslichen Düfte wären dahin und die Zunge könnte das Gemisch wohl kaum richtig einordnen.

Falls Sie also in dieser Woche in einer der christlichen Kirchen ein Salzpäckchen erhalten, achten Sie gut darauf, wo Sie es aufbewahren. Ja, Sie haben richtig gehört: es kann Ihnen tatsächlich passieren, dass Sie in dieser Woche in einer Kirche Salz erhalten. Denn Morgen beginnt die Gebetswoche für die Einheit der Christen.

Immer im Januar beten christliche Gemeinden und Gemeinschaften weltweit in dieser thematischen Woche für die Einheit im Glauben. Jedes Jahr stellen Christen aus einem bestimmten Land dazu Texte und Gebete zusammen. Dieses Mal ist es eine Gruppe aus Lettland. Nicht nur dort gibt es die Tradition, dass Gäste zu einer Wohnungseinweihung als Geschenk Brot mitbringen. Dieses wird mit Salz kreuzförmig bestreut.

In Erinnerung daran sind Gottesdienstbesuchende in den nächsten Tagen bei uns eingeladen, Salz in einem Päckchen mit nach Hause zu nehmen. Auch hier gilt es als Zeichen der Gastfreundschaft und der Gemeinschaft. Im Gegensatz zu den Zuckerpäckchen sind auf diesen Salzpäckchen keine Werbung, kein Sinnspruch und auch kein Comic zu finden. Es steht nur ein Satz geschrieben, ein Satz aus dem Matthäus-Evangelium: „Ihr seid das Salz der Erde“. Diese Worte Jesu sind keine Werbebotschaft, keine Anfrage und keine Aufforderung. Sie sind eine banale Feststellung: „Ihr seid das Salz der Erde“. Aus der Sicht Jesu ist es also eine Tatsache, dass wir „das Salz der Erde“ sind.

Darum lohnt es sich, einmal genauer auf die Eigenschaften des Salzes zu schauen: In erster Linie kennen wir das Salz als Geschmacksverstärker beim Essen. Ohne Salz wären viele unserer Speisen fad, ja gar ungenießbar: hier eine Prise Salz zum Abschmecken, da der Salzstreuer auf dem Tisch zum Nachwürzen. Salz hält frisch: wenn Fleisch oder Fisch mit einer Salzschiicht überzogen, gepökelt wird, bleibt es länger haltbar. Jetzt im Winter können wir Salz auch dafür verwenden, um Eis und eisige Stellen aufzutauen. Es bringt Eis zum Schmelzen und verhindert so, dass wir das Gleichgewicht verlieren, ins Taumeln geraten oder gar ausrutschen. Salz trägt auch. Ich denke da zum Beispiel an das Tote Meer oder an die verschiedenen Sole-Bäder. Deren hoher Salzgehalt trägt uns und hält uns an der Wasseroberfläche. Und Salz kann Wunden heilen und Infektionen stoppen aufgrund seiner antibakteriellen Wirkung.

All diese Eigenschaften können Anfragen an mich selber sein, nämlich: „Wo bin ich Salz?“ Wo bin ich Salz in der Suppe für andere? Wo trage ich andere Menschen, helfe ihnen, dass sie über Wasser bleiben? Wo kann ich heilend auf andere Menschen wirken? Bei diesen Fragen merke ich, dass ich anstelle, dass ich diesen Anforderungen kaum entsprechen kann.

Da ist es hilfreich, sich nicht die Frage: „Wo bin ich wie Salz?“ zu stellen; sondern die Gegenfrage: Wo erlebe ich Menschen, die wie Salz sind? Wo erlebe ich Menschen, die mit ihren Worten und Taten die Gesellschaft, die Politik aufmischen?

Wo erlebe ich in meinem Umfeld Menschen, die andere tragen, die anderen Auftrieb geben? Wo erlebe ich Menschen, die für andere da sind, die anderen Linderung und Trost spenden? Manchmal ist es nicht nur ein Mensch, den ich als Salz erlebe.

Denn entscheidend bin nicht nur ich als einzelner. Wie ein Salzkorn allein wenig bewirken kann und es mehrere braucht, so kann eine Gruppe von Menschen mehr bewirken. In einer Gruppe kann ich mich mit meinen Stärken eingeben, können meine Schwächen durch andere aufgefangen werden. Denn Jesus sagte nicht: „Du bist das Salz der Erde“. Er sagte: „Ihr seid das Salz der Erde“. Wir als Gemeinschaft von Menschen können Salz sein.

Und wie ich als Mensch meine Stärken und Schwächen habe, mit denen ich mich eingeben kann, so trifft das auch auf die verschiedenen kirchlichen Gemeinschaften als Ganzes zu, die in der kommenden Woche um Einheit beten. Auch in jeder von ihnen gibt es Schwächen und Stärken, was ihre Eigenschaften angeht. Die Stärke der evangelischen und reformierten Kirchen sehe ich in der Betonung des Wortes Gottes in ihren Feiern und in ihrem Handeln. Bei der katholischen Kirche sind es ihre Rituale und Traditionen, die Strahlkraft haben. Wenn ich an die Stärken der orthodoxen Kirchen denke, so beeindruckt mich die Farbenvielfalt und Symboltiefe der Ikonen.

Und bei den Kirchen ist es wie bei mir selber: ich kann nicht alle guten Eigenschaften auf mich vereinen. Ich allein kann nicht Salz der Erde sein, weil ich damit überfordert bin, alle Eigenschaften des Salzes auf mich zu übertragen. Erst in Gemeinschaft ist es möglich, dass sich die ganze Wirkkraft des Salzes entfalten kann. Und so ist es auch mit unseren Kirchen und kirchlichen Gemeinschaften: Erst mit allen zusammen kann sich die ganze Wirkkraft des Christentums entfalten.

*Michael Pfiffner
Städtchen 29, 8730 Uznach
michael.pfiffner@radiopredigt.ch*

Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 9.30 Uhr (kath.) und um 9.45 Uhr (ref.)